

## Projekt Nr. 33:

2. Rang | 2. Preis

### Architektur:

Spoerri Thommen Architekten AG  
und Peter Habe Architekt  
Seebahnstrasse 109, 8003 Zürich

### Verantwortlich:

Barbara Thommen, Manfred Spoerri,  
Peter Habe

### Mitarbeit:

David Bossert, Dörte Klenz

### Bauingenieurwesen:

Valier AG, Chur

## ICHBINAUCHEINHAUS

Dem Projekt «ichbinaucheinhaus» liegt eine überzeugend einfache städtebauliche Idee zugrunde: Die Baumasse wird entlang der Badenerstrasse konzentriert angeordnet. Die daraus entstehende Zeile ist hin zum «Rosengarten» geschickt abgekröpft und ausgeklinkt. Damit werden der Strassen- und der Platzraum gefasst. Die Geste des Zurückweichens und Umgreifens des «Rosengartens» wird als städtebauliche Figur bildlich umgesetzt. Die Tramabstellhalle, randseitig um ein Geschoss erhöht, liegt zwischen neuer Zeile und Bahneinschnitt. Der Baukörper bildet im Stadtraum ein konzises Passstück. Die Elisabethenstrasse wird stadträumlich durch die neue Stirnfassade geschickt abgeschlossen. An der Kalkbreitestrasse fällt der Baukörper auf vier Geschosse und damit in etwa auf die Höhe des Tramdepots ab. Dadurch entsteht dem Bahneinschnitt entlang eine entspannte und gleichmässige Bebauungsdichte.

Auf architektonischer Ebene wird zwischen Tramabstellanlage und Zeile entlang der Badenerstrasse unterschieden. Der Sockel, meist geschlossen und mit frei angeordneten Öffnungen versetzt, trifft auf den mit Bandfenstern geschichteten Baukörper. Die dadurch auftretenden Übergänge und Fügungen wirken in den Fassaden unbestimmt. Im Gegensatz dazu vermittelt der architektonische Ausdruck der geknickten Zeile einen sympathischen Auftritt. Der innere Aufbau des Hauptkörpers zeugt von einer starken Flächenverdichtung, die sich im Schnitt problematisch erweist. Die Etablierung von drei Laden- und Bürogeschossen im Sockelbereich führt zu knappen Raumhöhen, was im dritten Geschoss eine ungenügende Belichtung ergibt. Mit acht Hauptgeschossen und einem Attikageschoss liegt die massgebende Gebäudehöhe an der Badenerstrasse deutlich im feuerpolizeilichen Definitionsbereich eines Hochhauses. Dies bedingt erhöhte Massnahmen der Vertikalerschliessung. Trotz der hohen, neuen Platzwand behauptet sich der «Rosengarten» durch den notwendig grossen Umraum. Von diesem Platz führt eine grosszügige Treppe durch den Baukörper hindurch direkt auf das Plateau der Tramabstellanlage. Der hochgelegte Aussenraum erhält damit eine klar definierte und einfache Anbindung an das Stadtniveau. Entlang der Badener- und Kalkbreitestrasse führen Eingänge zu den vertikalen Erschliessungssträngen der Obergeschosse.

Mit der Verteilung und Anordnung der Gemeinschaftseinrichtungen werden optimale Bezüge zu den Aussenräumen, der Strasse resp. dem Plateau geschaffen. Folgerichtig sind Läden, Büros und Gewerbeflächen direkt von den Strassen aus erschlossen. Auf dem Plateau liegen die gemeinschaftlichen Räume richtig. Darüber sind die Wohnungen angeordnet. Ein





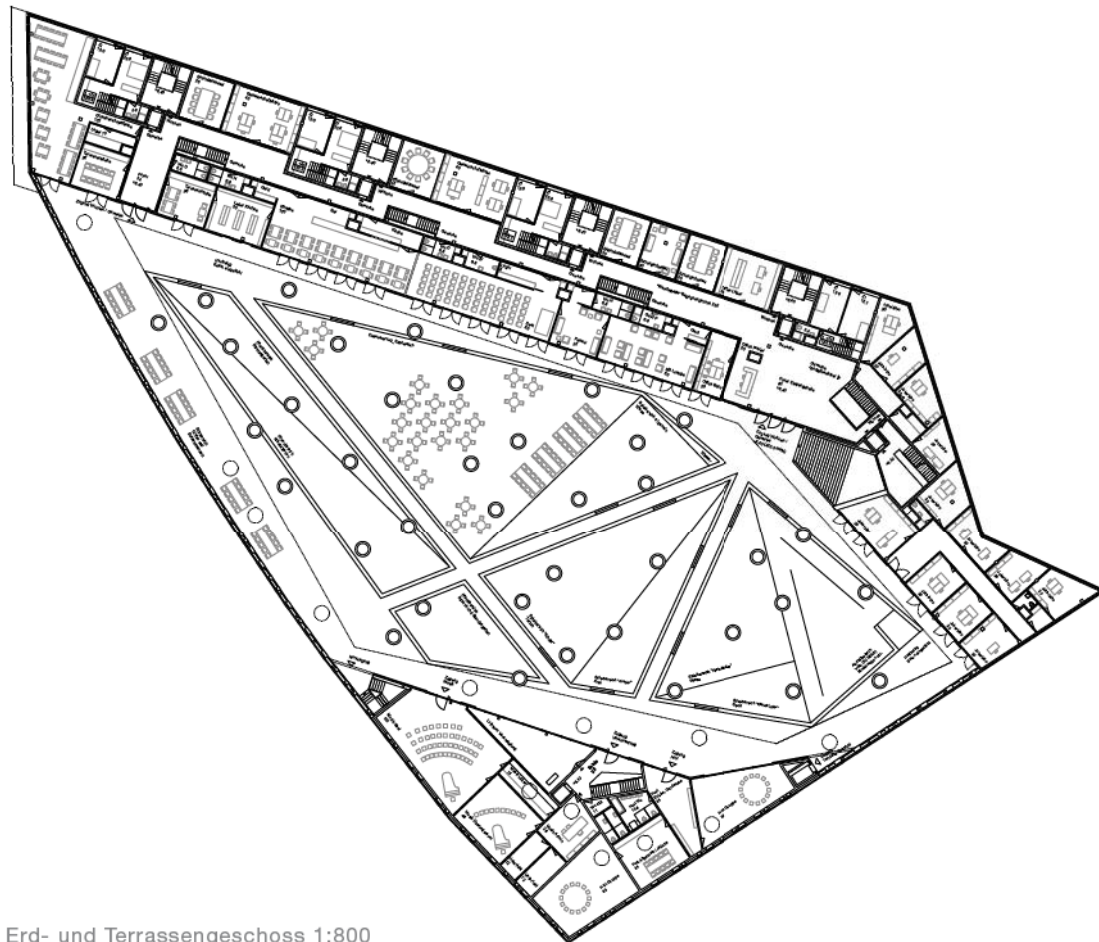
Situationsmodell 1:500

Wechsel der vertikalen Erschliessung auf der Ebene der gemeinschaftlichen Räume ist nachvollziehbar, jedoch aus Sicherheitsgründen nicht zulässig.

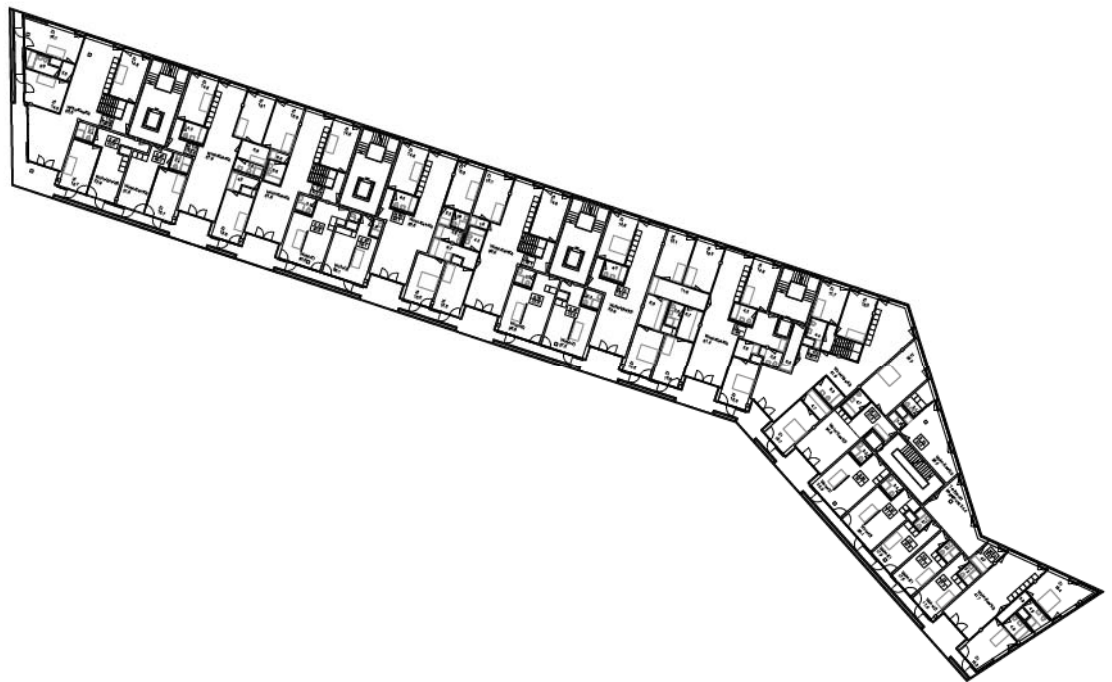
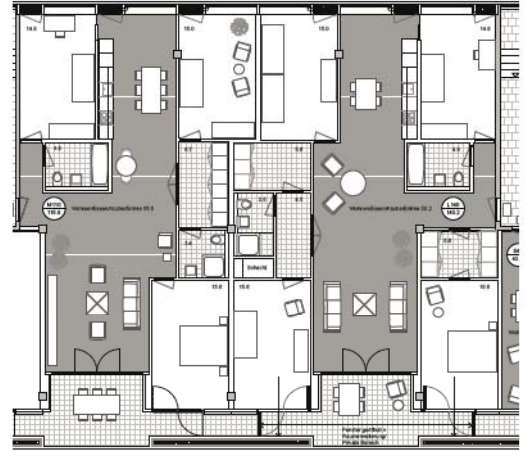
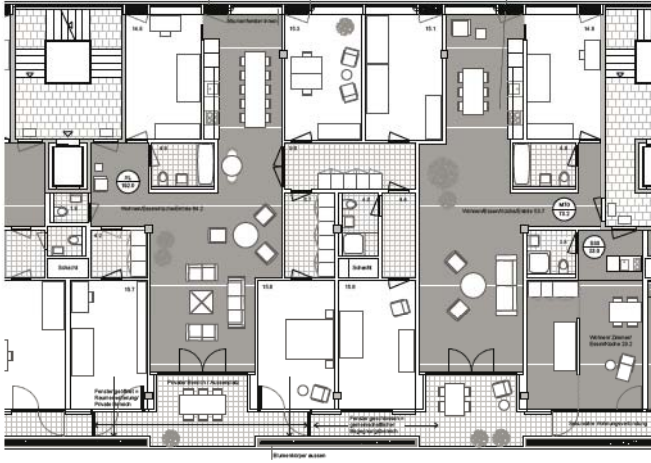
Die Wohnungen sind modular und flexibel aufgebaut. Durch eine geschickte Grundrissorganisation entstehen gut proportionierte Wohnungen mit einem hohen Anteil an Stauräumen. Die grosse Gebäudetiefe lässt eine knappe Belichtung der Wohnungsmitte erwarten. Südseitig mindern eingezogene Loggien und Pufferzonen die Schallimmissionen. Für die passive Sonnenenergienutzung des Minergie-P-Standards wirken sich diese Massnahmen jedoch nachteilig aus. Die vorgeschlagene aufwändige Fassadenkonstruktion, der hohe Fensteranteil der Wohnungen und die Brandschutzverglasungen im dritten Geschoss zur Tramabstellhalle lassen hohe Erstellungskosten der Gebäudehülle erwarten.

Das Projekt besteht sowohl durch die innere Logik der Nutzungsverteilung und die Baustruktur als auch durch den einfachen und unverkrampften architektonischen und städtebaulichen Auftritt. Die Fassaden an der Badenerstrasse erscheinen wohlthuend einfach und unterstreichen die klare Haltung des Baukörpers. Die räumliche Umsetzung der Erschliessung und die Gemeinschaftsbereiche entsprechen dagegen weniger den Erwartungen der Genossenschaft.





Erd- und Terrassengeschoss 1:800



GR Wohnungen 1:300 / Schnitt, Wohngeschoss 1: 800